drobs

JUGEND-UND DROGENBERATUNG BRAUNSCHWEIG

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2016

DER PARITÄTISCHE
BRAUNSCHWEIG

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2016

Jugend- und Drogenberatungsstelle
Medizinische Ambulanz
Café Relax

Kurt-Schumacher-Str. 26
38102 Braunschweig

Tel.: 0531-22090-0
Fax: 0531-22090-90
Mail: drobs-braunschweig@paritaetischer-bs.de

CLEAR – die jugendspezifische Suchtberatung

Juliusstr. 2
38118 Braunschweig

Tel.: 0 531-480 79-90

Glücksspielprävention in Peine und Salzgitter

Kurt-Schumacher-Str. 26
38102 Braunschweig

Tel.: 0531-22090-0 oder
Vor Ort: 0157-50146904
Fax.: 0531-22090-90
Mail: glueckssspiel@paritaetischer-bs.de

Träger der Einrichtung

Gemeinnützige Gesellschaft für
Paritätische Sozialarbeit in Braunschweig mbH
Saarbrückener Str. 50
38116 Braunschweig

Tel.: 0531-48079-0
Fax.: 0531-48079- 14
Mail: info@paritaetischer-bs.de

Redaktion

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drobs Braunschweig

Verantwortlich für den Inhalt

Reinhold Sievers	Petra Bunke
Abteilungsleiter	Leiterin der Einrichtung

Spendenkonto

Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mBH
IBAN. DE02 2505 0000 0000 174755
BIC NOLADE2H

Das Team der Jugend- und Drogenberatung

Petra Bunke
Sozialpädagogin (grad.)
mit Zusatzausbildung
Leiterin der Einrichtung

Klaus Bremer-Huhn
Sozialarbeiter (grad.)
mit Zusatzausbildung
Stellvertretender Leiter der Einrichtung

Lisa Vogelbein
Sozialpädagogin B.A.

Daniel Jeglinski
Dipl. Sozialpädagoge/-arbeiter
15.03. – 14.09.2016

Jutta Plinke
Verwaltungsangestellte

Claudia Ervenich
Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin
mit Zusatzausbildung

Nicole Scornavacche
Diplompsychologin
Psychologische Psychotherapeutin

Ingrid Weiß
Diplompsychologin
Psychologische Psychotherapeutin

Florian Kregel
Sozialpädagoge\Sozialarbeiter(B.A.)
seit 01.11.2016

CLEAR

Sabine Herzmann
Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin
mit Zusatzausbildung

Daniel Jeglinski
Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge
15.03. – 14.09.2016

Florian Kregel
Sozialpädagoge\Sozialarbeiter(B.A.)
seit 01.11.2016

Glücksspielprävention in Peine und Salzgitter

Lisa Vogelbein
Sozialpädagogin \Sozialarbeiterin B.A,

Offener Bereich „Café Relax“

Heiko Liedtke
Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge

Eugenia Knauer
Dipl. Sozialarbeiterin/-
pädagogin

Margret Freudenstein
Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin

Lisa Kittner
Sozialpädagogin ii.A.

Medizinische Ambulanz

Dr. Marion Seidlitz
Ärztin

Christine Huke
Arzthelferin

Heike Schätzel
Krankenschwester

Es handelt sich hierbei um Voll- und Teilzeitstellen

Inhaltsverzeichnis

Grundsätzliches 6

Einleitung 6

Prävention 7

Stark wie ein Pferd 7

AK Kinder aus suchtbelasteten Familien 8

Qualitätssicherung 8

Café Relax 8

Beratung 9

Clear die jugendspezifische Suchtberatung 9

Psychosoziale Betreuung 11

Medizinische Ambulanz 11

Ambulante Behandlung 12

Glücksspielprävention 13

Statistik 15

Öffnungszeiten 23

Grundsätzliches

Die Jugend- und Drogenberatung (DROBS) Braunschweig ist eine Einrichtung der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH.

Wesentliche finanzielle Unterstützung wird durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., die Stadt Braunschweig und das Land Niedersachsen gewährt. Weitere Beiträge kommen aus Spenden und Bußgeldern und aus Erlösen durch die Ambulante Rehabilitation, die durch die Deutsche Rentenversicherung und die Krankenkassen finanziert wird.

Einzelne Projekte wie das Reitprojekt „Stark wie ein Pferd“ werden über Sponsoren gefördert.
Die DROBS ist zuständig für die Beratung von Menschen, die suchtgefährdet oder -abhängig sind. Dies umfasst die stofflichen Süchte wie Heroin, Cannabis, Partydrogen u.a. sowie die stofflich ungebundenen Süchte wie Glücksspiel- und Medienabhängigkeit. Auch deren Angehörige (Partner, Eltern, Freunde und auch Kinder von Suchtkranken) und Bezugspersonen (z.B. Erzieher, Lehrer, Ausbilder) finden bei uns Beratung und Unterstützung.

In der Außenstelle Clear werden partydrogen- und auch alkoholkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren beraten. Auch hier findet man bei Online- und Glücksspielproblemen Hilfe.

Darüber hinaus stellt die schulische, betriebliche und außerschulische Prävention einen weiteren wichtigen Arbeitsschwerpunkt der DROBS dar.

Die Jugend- und Drogenberatung Braunschweig ist in verschiedenen Gremien und Netzwerken der Sucht-, Jugend- und Gesundheitshilfe vertreten und arbeitet im Sozialpsychiatrischen Verbund Braunschweig mit.

Prinzipien der Arbeit sind:

- Anonymität
- Vertraulichkeit
- Kostenfreiheit

Einleitung

Das Jahr 2016 war geprägt durch unsere Standardangebote, neue Projekte im Bereich der Prävention und viel Netzwerkarbeit.

In der Prävention haben wir zwei neue Angebote anzubieten. Zum einen das in der Suchthilfeeinrichtung „Villa Schöpflin“ in Lörrach entwickelte interaktive Angebot zum Thema Cannabis "Cannabis - quo vadis?“ und das von einer unserer Kolleginnen erdachte Filmprojekt „Meine Sucht und ich“ mit anonymen Interviews, mit denen die Auswirkungen einer Suchterkrankung verdeutlicht werden.

Des Weiteren beschäftigte sich die Drobs mit dem Thema „Kinder suchtkranker Eltern“. Neben unserem Reitprojekt sind wir an einem größeren Netzwerk beteiligt, in dem neue Ideen und Zugangsmöglichkeiten zu dieser Zielgruppe entwickelt und umgesetzt werden. So beteiligten wir uns an einer Fachtagung und haben auch für das Jahr 2017 schon neue Ideen entwickelt.

Die Arbeit im niedrigschwelligen Bereich, dem „Cafe Relax“ läuft weiterhin an sieben Tagen die Woche und sichert über das ganze Jahr die Grundversorgung von Drogenabhängigen. Das Café bietet ihnen auch ein bisschen die fehlende Tagesstruktur. Noch immer gelingt es Wenigen, in Arbeitsstrukturen zurück zu finden. Geschützte Arbeits- oder Tagesstättenangebote sind für viele Betroffene sinnvoll.

In unserem letzten Jahresbericht schrieben wir über die einfache Verfügbarkeit der gefährlichen Neuen Psychoaktiven Substanzen, die unter den Begriffen Kräutermischungen und auch Badesalze bekannt sind. Hier hat sich die Gesetzeslage seit November 2016 etwas geändert. Erläuterungen hierzu in unserem Bericht aus der Beratungsstelle.

Die Anzahl der Personen in der Psychosozialen Begleitung ist in den letzten 5 Jahren nochmal leicht gestiegen.

Im Bereich der abstinenzorientierten Rehabilitation gibt es verschiedene Angebote der Behandlung, die im Einzelnen unter der Rubrik ambulante Behandlung erläutert werden.

Ein besonderes Highlight der Glücksspielprävention in Salzgitter und Peine war die Fachtagung „Faszination Glücksspiel“, die in Kooperation mit anderen Glücksspielfachkräften aus der Region organisiert wurde und auf der der Glücksspielexperte Jürgen Tümper referierte.

Prävention

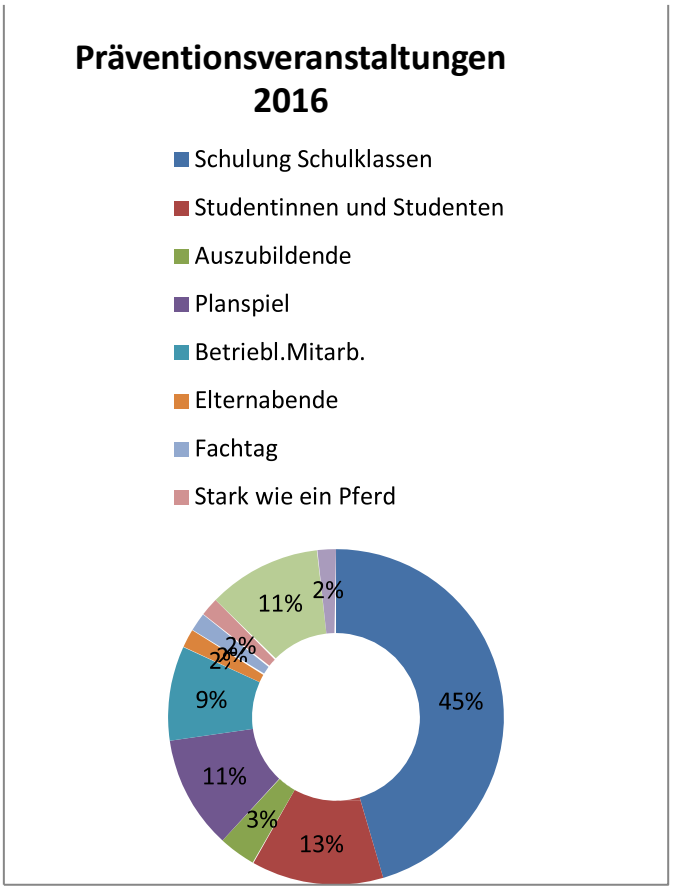
Insgesamt fanden im letzten Jahr 48 Präventionsveranstaltungen mit insgesamt ca 897 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. 25 dieser Veranstaltungen richteten sich an Schulklassen bzw. Jugendgruppen. An den weiteren Veranstaltungen nahmen Studentinnen und Studenten (7), Auszubildende (2), Betriebliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (5) sowie Lehrkräfte und Eltern (1) teil. Des Weiteren wurden sechsmal das Planspiel und ein Fachtag zum Thema „Kinder suchtkranker Eltern“ für pädagogische Fachkräfte in Kooperation mit anderen Trägern durchgeführt.

In den Veranstaltungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über einzelne Suchtstoffe und Süchte, u. a. auch Medien- und Onlinesucht, informiert. Die Entwicklung einer Abhängigkeit sowie mögliche Ursachen und Risiken werden besprochen und diskutiert. Sie erhalten die Gelegenheit eigene Fragen zum Thema zu stellen und einen Einblick in den Alltag der Beratungsstelle zu erhalten.

2016 wurde das Präventionsangebot der Einrichtung um den eigenen Film „Meine Sucht und ich“ sowie das Konzept „Quo vadis?“ erweitert.

Für den Film „Meine Sucht und Ich“ wurden Klienten der Beratungsstelle zu ihrer persönlichen Suchtgeschichte interviewt. Die Zuschauer erhalten somit einen Einblick in die Lebens- und Gefühlswelt eines Abhängigen und lernen somit die Auswirkung einer Sucht kennen. Zwischendurch werden die Filmaufnahmen unterbrochen und Verständnis und Hintergrundfragen geklärt.

„Quo vadis?“ widmet sich durch verschiedene interaktive Methoden explizit dem Thema Cannabis und richtet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren. Neben allgemeinen Informationen zum Suchtstoff werden in den einzelnen Stationen auch die sozialen Auswirkungen des Konsums und die Eigenverantwortung der Betroffenen behandelt.



„Stark wie ein Pferd“ – ein Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Unser Projekt „Stark wie ein Pferd“ konnten wir im Jahr 2016 nur ein Mal durchführen, da uns in diesem Jahr ein Sponsor fehlte. Durch eine großzügige Spende der VW AG und einer Spende über die Crowdfunding-Plattform „Gemeinsam für Gemeinwohl“ der BraWo-Volksbank hoffen wir, voraussichtlich im Jahr 2017 das Projekt wieder in der gewohnten Weise achtmal durchführen zu können.

AK „Kinder aus sucht- oder psychisch belasteten Familien“

Mit dem Thema „Kinder aus sucht- oder psychisch belasteten Familien“ beschäftigte sich unsere Einrichtung im Jahr 2016 sehr intensiv.

In einem gemeinsamen, vom Gesundheitsamt organisierten Arbeitskreis, in Kooperation mit der Erziehungsberatung Domplatz, der Koordinierungsstelle Kinderschutz, der Lukas-Werk-Suchthilfe GmbH und unter der Leitung des Präventionsrates haben wir uns an der Planung und Durchführung einer Veranstaltung beteiligt.

In dieser Veranstaltung, in der ein Vortrag und verschiedene Workshops angeboten wurden, ging es um das Führen von Gesprächen mit den betroffenen Eltern und Möglichkeiten des Erkennens und der Stärkung der betroffenen Kinder. Zudem wurden Wege der Hilfe aufgezeigt.

An dieser Veranstaltung nahmen überwiegend Fachkräfte aus Kindergärten und Schulen teil und es wurde deutlich, dass ein großer Bedarf an Veranstaltungen in noch intensiverer Form besteht. Insgesamt haben ca. 60 Personen an dieser Veranstaltung teilgenommen.

Weitere Angebote und Veranstaltungen für die Zielgruppe der „Kinder aus sucht- oder psychisch belasteten Familien“ und/oder deren Angehörigen und Multiplikatoren werden im Jahr 2017 folgen.

Qualitätssicherung

Die Niedersächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren (NLS) hat im Jahr 2016 weiterhin die QM-Kreise in Niedersachsen betreut; wir haben auch in diesem Jahr im Austausch mit anderen Suchtberatungsstellen daran teilgenommen: am 16.3.16 QM-Kreis Süd-Ost-Niedersachsen in Hannover, am 31.08.16 QM-Fachtag aller QM-Kreise, ebenfalls in Hannover, mit einem „Markt der Möglichkeiten“.

Das intern genutzte PQ-Sys-Verfahren wurde weiter vertieft. Weiterhin wird regelmäßig 14-tägig an der Weiterentwicklung gearbeitet, indem verschiedene Prozessabläufe detailliert beschrieben bzw. aufgrund neuerer Entwicklungen fortgeschrieben werden.

Cafe Relax – offener Bereich für Drogenabhängige

Im Erdgeschoss der Drogenberatung befindet sich neben der medizinischen Ambulanz das Café Relax.

Die Angebote des Relax verfolgen das Ziel, Drogenkonsumierenden einen frühzeitigen, vertrauensvollen Kontakt zu unserer Einrichtung und bei Bedarf dem weiterführenden Drogenhilfesystem zu ermöglichen.

Zu unseren Angeboten zählen:

- Grundversorgung: Frühstück, Mittagessen, Getränke, Wäsche waschen
- im gesundheitlichen Bereich: Spritzenvergabe/-tausch, Beratungen zu "safer use" zur Infektions- und Krankheitsvermeidung
- psychosoziale Hilfen: Kriseninterventionen, Gespräche, Unterstützung bei Ämterangelegenheiten, Kontaktvermittlung zur Beratung
- Freizeitangebote: Kicker, Dart, Teilnahme an Fußball- und Kicker-Turnieren, Frauenfrühstück, saisonale Aktionen im Relax

Im offenen Bereich der Drogenberatung gilt es, Schwellenängste herabzusetzen und existentielle Hilfen anzubieten, ohne dass die Besucher ihren Lebensstil grundlegend ändern müssen. Es wird lediglich erwartet, dass sich die Klientinnen und Klienten an unsere Hausordnung halten, um eine entspannte Atmosphäre im Café herzustellen und auch beizubehalten. Diese beinhaltet zum einen keinen Drogenkonsum und -handel im Haus und auf dem Gelände der DROBS. Zum anderen wird keine Gewaltandrohung oder -ausübung und Hehlerei geduldet.
Bei Verstößen gegen die Hausordnung erteilen die Mitarbeiter ein Hausverbot, welches situationsabhängig in der Dauer variieren kann. Mit unserem konsequenten Handeln stoßen wir bei unseren Besuchern einerseits nicht immer auf Verständnis, andererseits wird die Einhaltung der Hausordnung von unseren Klientinnen und Klienten eingefordert, um den konsumfreien Besuchern unseres Cafés einen geschützten und gewaltfreien Rahmen zu erhalten.

Das Cafe Relax bietet täglich günstige niedrigschwellige Versorgungsangebote wie Frühstück, Mittagessen und Wäsche waschen, die die „Sicherung des Überlebens“ unterstützen sollen. Des Weiteren bieten wir regelmäßige Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel Kickern oder als geschlechtsspezifisches Angebot ein „Frauenfrühstück“ an, welches alle 3 Monate stattfindet. Beim „Frauenfrühstück“ können sich Klientinnen neben dem Gespräch bei gestalterischen und kreativen Aktivitäten ausprobieren. Weiterhin finden mit großem Anklang saisonale Aktionen wie Weihnachtsfeier und Frühstücksbuffets statt.

Außerhalb dieser Angebote unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Betroffenen bei Ämterangelegenheiten und in Krisensituationen und wirken als Ansprechpartner und Bindeglied zur Beratungsstelle.
Im Rahmen einer Vernetzung mit den Cafés aus der Region finden vierteljährlich Arbeitskreistreffen statt. Neben dem fachlichen Austausch werden größere Aktionen wie Dart- oder Kickerturniere geplant und veranstaltet. Im Jahr 2016 konnte das Relax den ersten und zweiten Platz bei zwei Kicker-Turnieren erreichen. Der sportliche und faire Wettkampf hat allen Teilnehmern viel Spaß gemacht.

Besucherzahlen Relax 2016

		Männer	Frauen	Gesamt
Montag		58	16	74
Dienstag		17	8	25
Mittwoch		53	14	66
Donnerstag		80	23	103
Freitag		60	17	78
Samstag		64	14	79
Sonntag		60	15	75
Durchschnitt insgesamt		**56**	**15**	**71**
Durchschnitt Mo. – Fr.		**53**	**16**	**69**
Durchschnitt Sa. – So.		**62**	**15**	**77**

Beratung

In den letzten Jahresberichten haben wir ausgiebig über die Auswirkungen der „Neuen Psychoaktiven Substanzen“ berichtet. Diese chemisch hergestellten Kräutermischungen wie Spice oder die sogenannten Badesalze wurden lange Zeit als Legal Highs bezeichnet, da sie frei zu erwerben waren, so lange nicht die genaue Substanz gefunden werden konnte.

So konnten nicht nur im Internet, sondern auch in den sogenannten Headshops diese Stoffe recht einfach erworben werden, da die Stoffe immer erst genau identifiziert und die chemischen Strukturen bis ins Detail benannt werden mussten, bis sie verboten werden konnten.
An den gesetzlichen Rahmenbedingungen hat sich einiges geändert, denn am 26.11.2016 trat das neue „Gesetz zur Bekämpfung der Verbreitung neuer psychoaktiver Stoffe“ in Kraft. Damit sind nun ganze Stoffgruppen im Betäubungsmittelgesetz aufgenommen, um immer neue und leicht veränderte chemische Strukturen dieser Suchtstoffe zu erfassen. Dies wird nun hoffentlich den „Hase und Igel-Wettlauf“ des Gesetzgebers mit den Drogenherstellern beenden.

Wir sind gespannt, wie sich die neue Gesetzeslage auf den Konsum und auch den Handel auswirken wird. In den Headshops sind diese Mischungen nun nicht mehr zu erwerben. Inwiefern die illegale Chemieindustrie sich wieder was Neues einfallen lässt, bleibt abzuwarten. Der Handel über das Internet lässt sich damit nicht grundsätzlich abstellen, aber es wird schwieriger und gefährlicher werden.

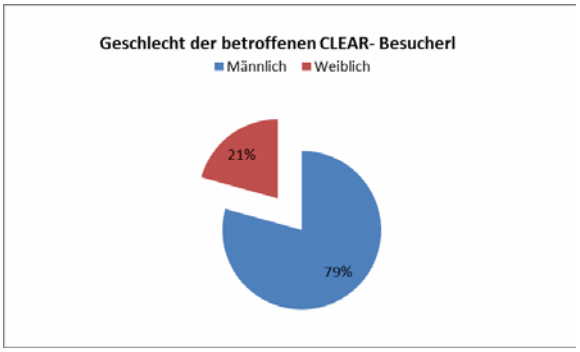
CLEAR – die jugendspezifische Sucht-beratung

Die Außenstelle der Jugend- und Drogenberatung Braunschweig in der Juliusstraße 2 im westlichen Ringgebiet richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 26 Jahren. Das jugendspezifische Angebot bietet sowohl zu den illegalen Drogen wie Cannabis, Amphetamine oder den sogenannten „Partydrogen“ als auch zu den legalen Drogen wie Alkohol oder Nikotin Beratung. Weitere Themen sind Verhaltenssüchte wie Glücksspiel oder problematischer Medien- oder Internetkonsum. Für den Erstkontakt stehen Betroffenen und Angehörigen die wöchentliche

Telefonsprechstunde (donnerstags von 14:00 bis 15:00 Uhr) und die Offene Sprechstunde (donnerstags von 15:00 bis 16:00 Uhr) zur Verfügung. Je nach Bedarf werden weitere Termine vereinbart.

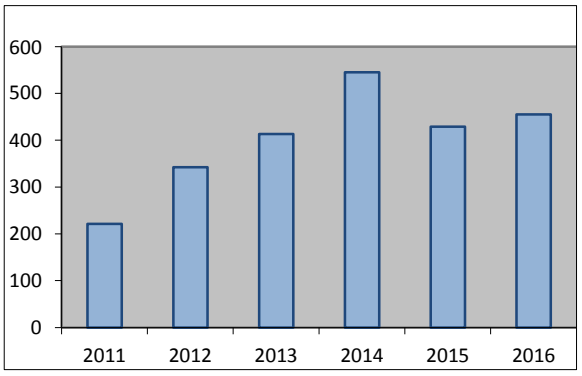
(In der folgenden Statistik erscheinen die Vorjahreszahlen jeweils in Klammern.)

Im Jahr 2016 wurden in der CLEAR 174 (174) Jugendliche und junge Erwachsene beraten. Hierbei handelte es sich um 142 (137)männliche und 32 (37) weibliche Ratsuchende.

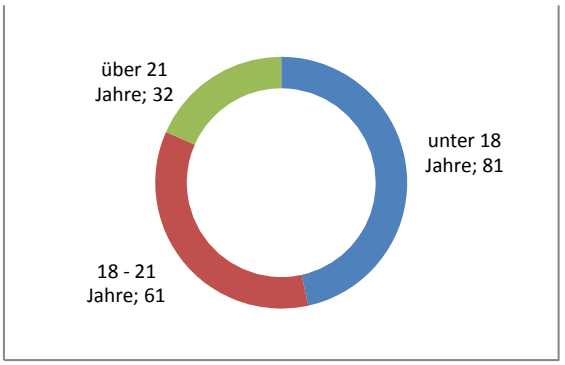


Zusätzlich wurden 4 (5) Personen als Angehörige beraten.

99 (115) Jugendliche und junge Erwachsene nahmen an mindestens 2 Gesprächen teil, 75 (59) nur einmal. Im gesamten Jahr fanden bei CLEAR 455 (429) Kontakte statt.



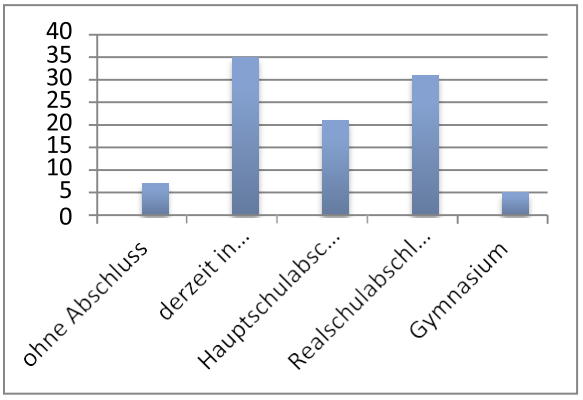
Das Alter der betroffenen 174 Klientinnen und Klienten lag dabei zwischen 12 und 25 Jahren. 81 (67) waren unter 18 Jahren alt, 61(71) waren zwischen 18 und 21 und 32 (34) waren älter als 21 Jahre.



Bei den 99 (115) Klientinnen und Klienten mit mindestens 2 Kontakten wurde 84 (102) mal eine Cannabisproblematik (Abhängigkeit oder schädlicher Gebrauch) festgestellt, bei 11 (9) Personen eine Alkohol- und bei 4 (1) Personen eine Kokainproblematik. Bei 2 (1) Personen war der Konsum von Stimulantien der Grund für eine Beratung.

Von den 99 Klientinnen und Klienten, die die Beratungsstelle mindestens zweimal aufsuchten, hatten 60 (79) Klientinnen und Klienten eine gerichtliche Auflage und 39 (36) suchten die Beratungsstelle freiwillig oder aufgrund der Vermittlung durch Familie, Jugendhilfe, Krankenhaus oder Schule auf.

7 (12) Betroffene haben die Schule ohne Abschluss verlassen. 35 (36) befanden sich noch in der Schulausbildung, 21 (26) hatten einen Hauptschulabschluss, 31 (31) einen Realschulabschluss und 5 (10) die (Fach-) Hochschulreife.



Psychosoziale Betreuung

Innerhalb der Substitution, also der Ersatzstoffvergabe für Opiatabhängige, die in Braunschweig zum Einen durch mehrere Arztpraxen, zum großen Teil aber durch die Medizinische Ambulanz in unserem Haus durchgeführt wird, gibt es für die Substituierten die Verpflichtung, an einer psychosozialen Betreuung (PSB) teil zu nehmen.

Diese Regelung ist darauf zurück zu führen, dass Drogenabhängigkeit in der Regel als Erkrankung der gesamten Persönlichkeit gesehen wird, also nicht nur im somatischen (bei einigen Stoffen eher von geringer Bedeutung), sondern auch im psychischen und sozialen Bereich. Die PSB unterstützt also die somatische Behandlung (durch die Vergabe des Ersatzstoffes) mit dem Ziel, die psychischen Befindlichkeit und die soziale Gesamtsituation zu verbessern.

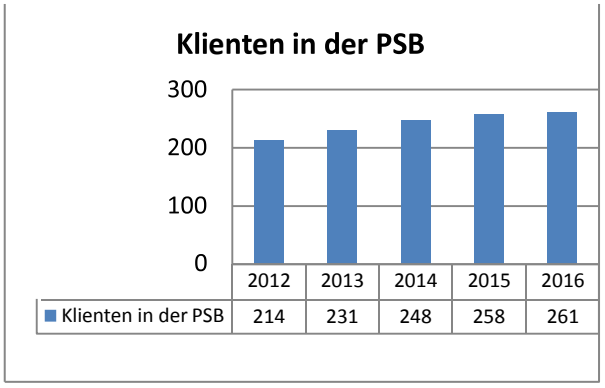
Dabei ist festzustellen, dass der Unterstützungsbedarf sehr unterschiedlich ist. Auf der einen Seite gibt es Abhängige, die über einen langen Zeitraum substituiert sind, dabei inzwischen konstant ohne Bei-Konsum sind und eine stabile familiäre und berufliche Situation erreicht haben. In diesen (rundum „erfolgreichen“) Fällen ist häufig auch die Frage offener Strafverfahren oder noch laufender Bewährungszeiten erledigt oder auch ein verloren gegangener Führerschein wieder erlangt (was in der Regel nicht nur langwierig, sondern auch teuer ist und daher eine hohes Durchhaltevermögen erfordert). Bei diesen Abhängigen ist der Betreuungsbedarf unter Umständen (inzwischen) sehr gering und findet in größeren Abständen statt.

Auf der anderen Seite gibt es Abhängige, deren Situation auf verschiedenen Ebenen desolat erscheint, so dass der „Erfolg“ der Substitution zunächst „nur“ in körperlicher Gesundung und Erreichen eines legalen Status zu bestehen scheint – hier ist oft intensive Betreuung sinnvoll, um weitere Verbesserungen zu erreichen.

Die PSB wird einerseits in Einzelgesprächen, aber auch in Gruppentreffen durchgeführt – selbst bei geringem Betreuungsbedarf ist mindestens ein Kontakt pro Quartal notwendig. Eine Nichtteilnahme kann in letzter Konsequenz auch zur Entlassung aus dem Programm führen.

Die DROBS Braunschweig führt die PSB für alle Substituierten durch, die in Braunschweig wohnen, unabhängig davon, in welcher Praxis sie substituiert werden, sowie für Auswärtige, sofern sie in der Medizinischen Ambulanz hier im Hause behandelt werden.

Die Anzahl der Klienten in der PSB hat sich in den letzten fünf Jahren um 20 % erhöht



Medizinische Ambulanz

Die medizinische Ambulanz besteht seit 1975 und das Patientenaufkommen in der Substitution hat sich ständig vergrößert. Im Jahr 2016 waren es ca. 150 Patientinnen und Patienten täglich. Zusätzlich zur Behandlung mit verschiedenen Substituten bieten wir hausärztliche Versorgung an, u. a. dabei Behandlung von Infekten, Erhebung des Gesundheitsstatus, Impfungen, kleine chirurgische Eingriffe etc..
Wir substituieren mit folgenden Medikamenten: L-Polamidon, Methaddict, Buprenorphin, Suboxone und Substitol.
Substitol ist 2015 neu auf den Markt gekommen und soll, weil es sich um ein Morphinderivat handelt, in der Wirkweise dem Heroin am nächsten kommen.
Am häufigsten werden in unserer Praxis jedoch Buprenorphin, Suboxone, Methaddict und L-Polamidon verordnet, Substitol nimmt einen ganz geringen Anteil an, z. Zt. 2 von 153 Patientinnen und Patienten.

Vielen Patientinnen und Patienten kommt es darauf an, klar zu sein und einen strukturierten Tagesablauf zu erleben. In Einzelfällen behandeln wir auch mit Nemexin, einem Opiatblocker, der zur Rückfallprophylaxe dient.
Zu erwähnen wäre noch die gute Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig, die sich bei der Betreuung und Versorgung von Kindern mit substituierten Eltern entwickelt hat.

Ambulante Behandlung

In unserer Einrichtung können sich suchtkranke Menschen ambulant behandeln lassen. Diese Behandlung ist häufig unter dem Begriff „Ambulante Therapie“ geläufig. In der Fachsprache heißt sie „Medizinische Suchtrehabilitation“ Wie bei anderen Erkrankungen auch ist das Ziel dieser Behandlung, die Menschen beruflich und gesundheitlich zu rehabilitieren.

Entsprechend den Rahmenvereinbarungen der verschiedenen Kostenträger gibt es folgende Arten der ambulanten Suchtrehabilitation, die wir in unserer Einrichtung anbieten:

- Ambulante Therapie (als eigenständige Maßnahme)
- Ambulante Weiterbehandlung (nach abgeschlossener stationärer Therapie)
- Ambulantes Behandlungsmodul (im Rahmen einer Kombinationsbehandlung)
- Nachsorge (nach stationärer Therapie)

Die ambulante Therapie in unserer Einrichtung als eigenständige Maßnahme dauert im Regelfall 12 Monate. Sie ist indiziert bei Patienten mit stabilem drogenfreien Umfeld und ggf. einer beruflichen Tätigkeit. Sie beinhaltet einmal wöchentlich ein therapeutisches Einzelgespräch, eine Gruppensitzung und eine Urinkontrolle. Da die Patienten im Rahmen dieser Maßnahme in ihrem Umfeld verbleiben, ist es wichtig, dass dieses Umfeld eine Ressource und einen Halt bietet und für die Drogenfreiheit des Patienten förderlich ist. Jeder Patient hat einen feste Bezugstherapeutin oder einen Bezugstherapeuten, die/der für die Einzeltherapie zuständig ist und die Federführung für die Maßnahme hat.

Gruppentherapie bedeutet Teilnahme an einer halboffenen therapeutisch geleiteten Gesprächsgruppe, an der bei uns alle Patienten und Patientinnen teilnehmen müssen.

Urinkontrollen werden in der Regel einmal wöchentlich unter Sicht durchgeführt. Die Therapie ist abstinenzorientiert. Deshalb wird die Drogenfreiheit kontrolliert, und eine dauerhafte Rückfälligkeit kann zur Beendigung der Maßnahme (ggf. Verlegung in ein stationäres Setting) führen.

Eine **ambulante Weiterbehandlung** kann nach einer regulär abgeschlossenen stationären Therapie durchgeführt werden.

Sie ist über 6 Monate konzipiert und inhaltlich ähnlich ausgerichtet wie die ambulante Therapie. Hier geht es natürlich auch schwerpunktmäßig darum, das in der stationären Therapie Erreichte zu festigen und den Klienten oder die Klientin an der Schnittstelle Klinik/Alltag, die ja durchaus nicht einfach ist, therapeutisch zu begleiten.

Die Zugangsvoraussetzungen der **Nachsorge** sind ähnlich. Inhaltlich ist die Nachsorge fokusmäßig an sozialen und nicht an psychotherapeutischen Erfordernissen orientiert. Auch sie dauert im Regelfall 6 Monate nach regulär abgeschlossener stationärer Therapie.

Die **Kombi-Nord-Behandlung** ist eine Modultherapie, in der stationäre, teilstationäre und ambulante Module miteinander verknüpft werden können. Hier wird schon bei der Beantragung geplant, welche Module mit welchen Zeiträumen und in welcher Reihenfolge über 1 Jahr indiziert sind. Dies wird mit den beteiligten Einrichtungen abgesprochen. Sollte es erforderlich sein, können diese Planungen auch nach Rücksprache mit dem Kostenträger verändert werden. Die Kombi-Nord-Behandlung impliziert eine hohe Flexibilität, die nach den therapeutischen Erfordernissen ausgerichtet werden kann. Da jeweils ein Pool von Einrichtungen (ambulant, stationär, teilstationär) in einem Verbund zusammengefasst sind, ist eine Schnittstellenproblematik minimiert.

Glücksspielprävention

Parallel zum Inkrafttreten des Glücksspiel-staatsvertrages zum 01.01.2008 startete zum 01.02.2008 das Glücksspielprojekt Niedersachsen. Innerhalb des Projektes arbeiten 24 Glücksspielpräventionsfachkräfte an den vom Projekt ausgewählten Orten. Die Jugend- und Drogenberatung Braunschweig ist für Salzgitter und Peine zuständig.

Ein Hauptaugenmerk der Arbeit lag in diesem Jahr auf der weiteren Bekanntmachung und besseren Vernetzung des Angebotes in den Landkreisen Peine und Salzgitter, um durch eine gute Zusammenarbeit aller im Hilfesystem Beteiligten, Betroffenen und ihren Angehörigen eine bestmögliche Unterstützung anbieten zu können sowie im Vorfeld über die Anreize aber auch Risiken des Glücksspiels möglichst breit gefächert zu informieren, um so Suchtgefahren vorzubeugen.

Als Besonderheit fand in diesem Jahr eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema „Faszination Glücksspiel – Ist Glück käuflich?“ des Regionalteams Süd-Ost-Niedersachsen statt. Neben unserer Glücksspielfachkraft für den Bereich Peine und Salzgitter gehören zu dieser Gruppe die Fachkräfte aus Goslar, Wolfsburg und Braunschweig.

Weiterhin besteht in Peine die Kooperation mit den Lukas-Werk-Gesundheitsdiensten GmbH, die in der Fachambulanz Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Die Sprechstunde findet immer montags von 16:30 bis 17:30 Uhr statt. Direkt im Anschluss findet weiterhin das „Forum Glücksspiel“ von 17:30 bis 19:00 Uhr statt. Dieses niedrigschwellige Angebot bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen, Alternativen zum Glücksspielen kennenzulernen sowie in ungezwungener Atmosphäre einen Anschluss an das Suchthilfesystem zu bekommen.

Eine weitere Vernetzung findet im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft Sucht im Landkreis Peine“ statt. Regelmäßige Treffen dienen dem Austausch und der Information sowie der gegenseitigen Unterstützung bei Veranstaltungen.

Seit Mai 2016 besteht eine ETAPPE-Gruppe in Salzgitter. ETAPPE steht für: „Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler – psychoedukativ“. Die Angehörigen-gruppe ist in acht Module und Treffen unterteilt und beinhaltet die Themen Grundwissen Glücksspiel, Stress, Verantwortung, Kommunikation und soziale Unterstützung. Sie bietet zudem einen Austausch mit anderen Betroffenen.

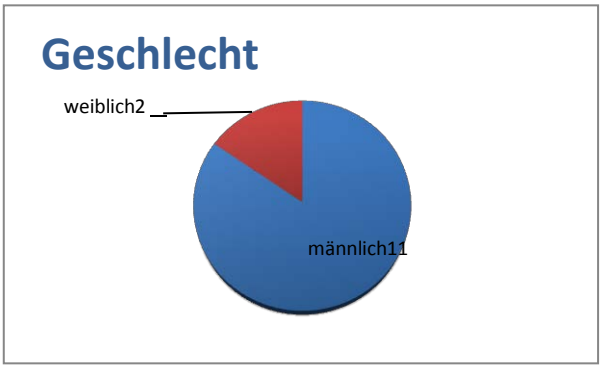
Die ETAPPE-Gruppe trifft sich donnerstags von 17:30 - 19:00 Uhr, gleich nach der neu gestalteten Sprechstunde für Betroffene und Angehörige, die von 16:30-17:30 Uhr in den Räumen der Lukas Werk Fachambulanz Salzgitter stattfindet.

Seit Anfang 2016 besteht ebenfalls die Möglichkeit für Betroffene und Angehörige über „Whatsapp“ Kontakt aufzunehmen.

Neu etabliert wurde außerdem die Sprechstunde für und in Betrieben. Auf Nachfrage haben Betriebe in Salzgitter und Peine nicht nur die Möglichkeit Präventions- oder Informationsveranstaltungen, sondern auch eine persönliche offene Sprechstunde für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu buchen. So können Betroffene und Angehörige ein Einzelgespräch führen, ohne für den Erstkontakt eine Suchtberatungsstelle aufsuchen zu müssen. Sucht belastet auch den Arbeitsplatz. Dieses Angebot zählt zur Gesundheitsvorsorge für den Betrieb. Bis jetzt nutzt dieses Angebot ein Betrieb, bei zwei weiteren besteht zurzeit Interesse. Die Betriebsgröße spielt für dieses Angebot keine Rolle. Die Gespräche stehen wie in der Beratungsstelle unter der Schweigepflicht.

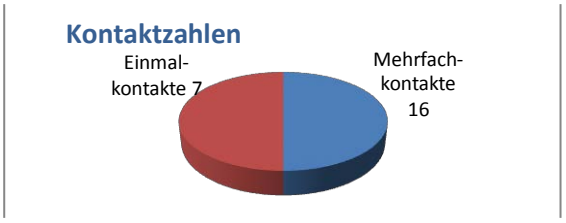
Geschlecht

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 13 Personen betreut. Hiervon waren 11 selbst Betroffene und zwei Angehörige. 2 Personen waren weiblich und 11 männlich.



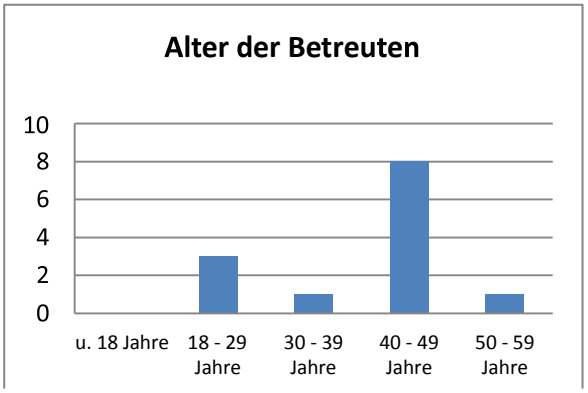
Kontaktzahlen

Mit den 13 Klienten und Klientinnen fanden insgesamt 51 Kontakte statt (Einzel-, Paar- und Gruppenkontakte). Davon waren sechs Einmalkontakte, sieben Klienten nahmen an zwei oder mehr Einzelgesprächen und/oder Gruppenkontakten teil.



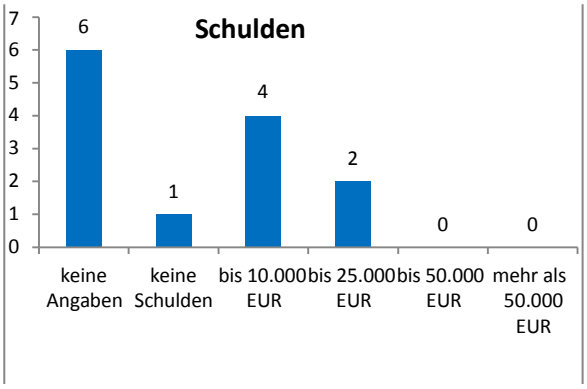
Alter

Das Durchschnittsalter der Klienten lag bei knapp 38 Jahren.



Schulden

Neben Problemen im familiären, sozialen und beruflichen Umfeld sind Schulden eine sehr häufige Begleiterscheinung pathologischen Spielens:



Fachtagung „Faszination Glücksspiel“ (v.l.n.r.):Lisa Vogelbein, Birgit Gallinsky, Jürgen Trümper, Katja Bosse und Renate Duschanek)

Etappe soll Angehörige entlasten

Neues Angebot bei Glücksspielsucht

Salzgitter. Das Miterleben einer Glücksspielsucht stellt Angehörige häufig vor schwierige Situationen und ist eine große Belastung. Angst und Sorge, Wut, Enttäuschung und Schuldgefühle begleiten sie im Alltag. Ein Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler (Etappe) ist ein neues Angebot des Paritätischen, das Entlastung schaffen soll.

Die neue Angehörigengruppe bietet eine Kombination von Information, individueller Beratung und dem Austausch unter- und miteinander auf verschiedenen Ebenen an. Angehörige sind hier als Expertinnen und Experten ihrer Situation selbst gefragt. Angeleitet wird Etappe von einer erfahrenen Glücksspielpräventionsfachkraft der Jugend- und Drogenberatung (Drobs), die den Teilnehmern zur Seite steht. Die Angehörigen können sich hier mit anderen Betroffenen austauschen und über ihre persönliche Erfahrungen und Probleme sprechen.

In acht Modulen bekommen die Teilnehmenden einen Einblick in das Thema Glücksspiel und die oft damit einhergehende Sucht. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmeranzahl erforderlich. Etappe läuft immer donnerstags von 17.30 bis 19 Uhr in den Räumen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH im Haus der Diakonie und Kirche in Lebenstedt, St.-Andreas-Weg 2.

Unser Angebot für Angehörige veröffentlicht in Hallo Wochenende Salzgitter, 14.05.2016

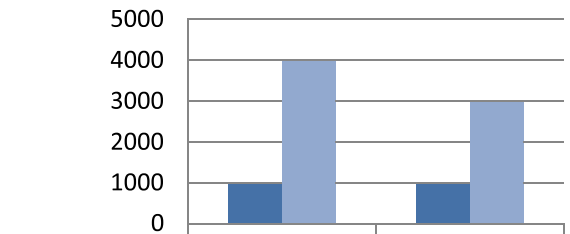
Statistik

Ratsuchende – Beratungskontakte

Insgesamt haben 837 (926) Personen die Beratung in Anspruch genommen und es haben 3899 (3188) Kontakte stattgefunden.

Dies waren 3660 (2626) Individualkontakte und 239 (228) Gruppenkontakte

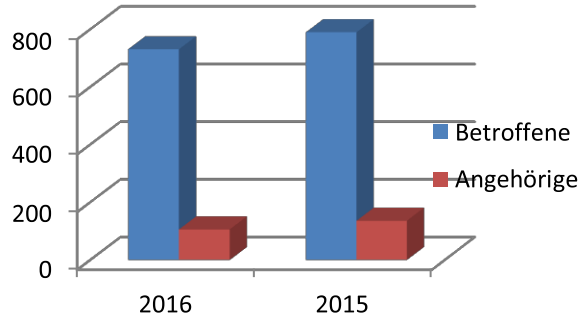
Im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2015 hat sich die Anzahl der Ratsuchenden um 9,6 % verringert und die Anzahl der Kontakte um 22 % erhöht.



	2016	2015
Ratsuchende	837	926
Kontakte	3899	3188

Betroffene und Angehörige

Von den 837 Ratsuchenden nahmen 731 Personen aufgrund eigener Betroffenheit das Beratungsangebot war und 106 Personen kamen als Angehörige oder Bezugsperson.

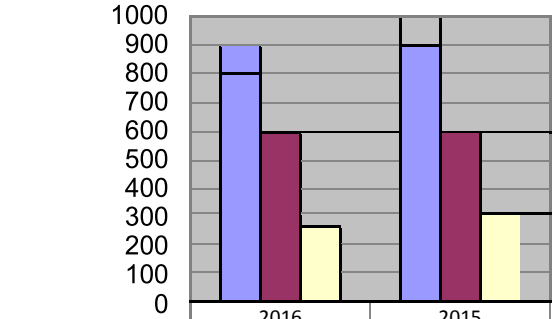


Art der Kontakte

Bei der Zählung aller Ratsuchenden, die mindestens zwei Kontakte im Jahr 2016 hatten, wurden 577 (592) Personen erfasst, die sogenannten Mehrmalkontakte.

Hiervon waren 551 (572) Betroffene und 26 (20) Personen aus dem sozialen Umfeld.

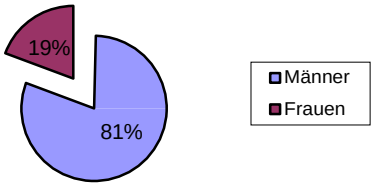
Insgesamt 260 (334)Kontakte waren Einmalkontakte ohne Fortsetzung innerhalb von vier Wochen.



	2016	2015
Ratsuchende	837	926
Mehrmalkontakte	577	592
Einmalkontakte	260	334

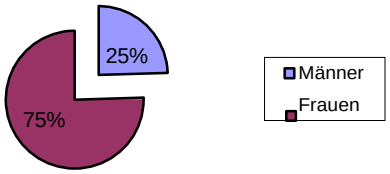
Geschlecht aller Betroffenen

Von den 731 Betroffenen waren 589 Männer und 142 Frauen

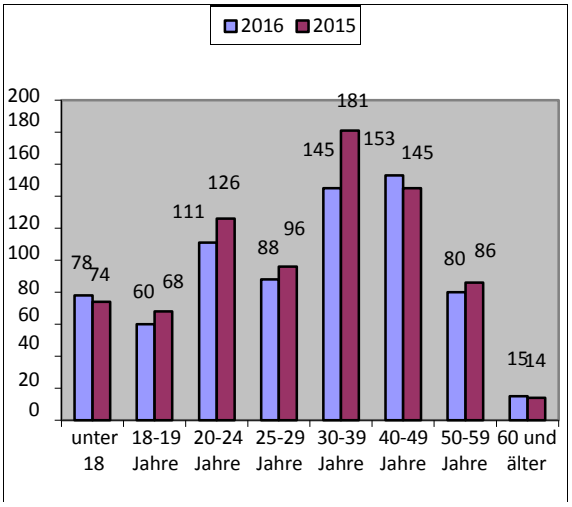


Geschlecht Angehörige

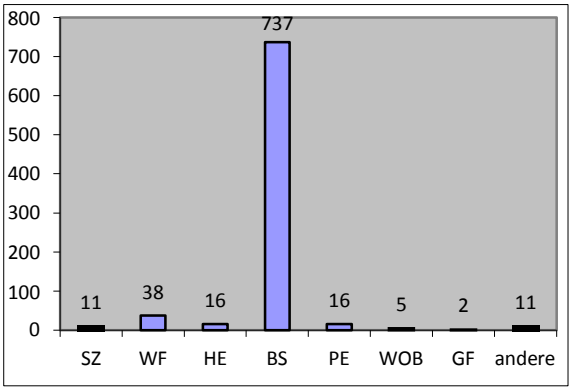
Von den 106 Angehörigen waren 26 Männer und 80 Frauen



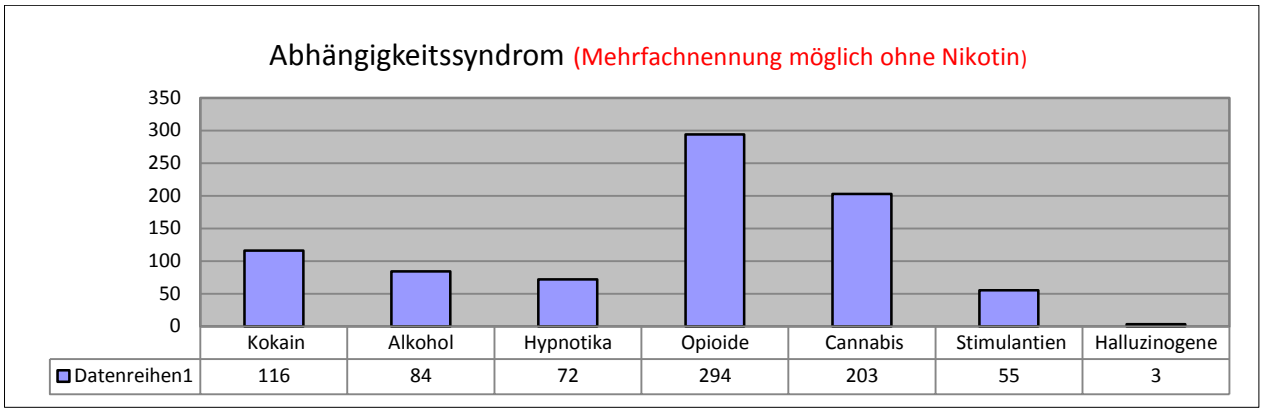
Aktuelles Alter der 731(790) Betroffenen im Vergleich zum Vorjahr (ohne Angehörige)

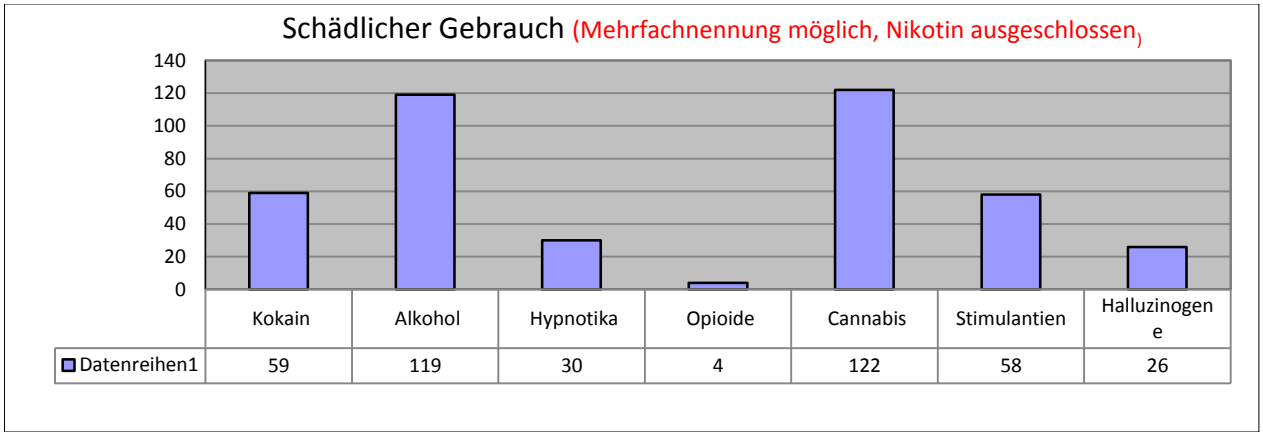


Herkunft aller 837 Ratsuchenden



Die folgenden Diagramme beziehen sich auf 551 Betroffene mit mindestens zwei Kontakten





Maßnahmen im präventiven Bereich

Großveranstaltungen	1	(2)
Multiplikatoren-Schulungen		
für Schulen Betriebe oder soziale Einrichtungen	5	(8)
Elternabende	1	(1)
Schulklassen, Jugendgruppen u. ä.	34	(25)
Planspiel	6	(6)
Reitprojekt: Stark wie ein Pferd	1	(8)

Auszüge aus den standardisierten Kerndatensätzen

Kontakte	Anzahl
Gesamtzahl der Kontakte im laufenden Jahr	3899
Gesamtzahl der Individualkontakte	3660
Gesamtzahl der Gruppenkontakte	239
Einmalkontakt (Anzahl personenbezogen)	260
Mehrere Kontakte (Anzahl personenbezogen)	577

Staatsangehörigkeit (siehe Stammdaten) **/ Migration**	Anzahl
Klient besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit	742
Klient ist der deutschen Sprache mächtig	580
Klient ist selbst migriert	92
Als Kind von Migranten geboren	81

Die folgenden Diagramme beziehen sich auf 551 betroffenen Klientinnen und Klienten mit mindestens 2 Kontakten, außer das „Alter bei Aufnahme, das sich auf alle 926 Ratsuchende bezieht.

2.4.1	**Konsum von psychotropen Substanzen**				
	Substanz(gruppe)	ICD-10-Diagnose (Anzahl)		Riskanter Konsum (Anzahl)	davon Hauptdiagnose (Anzahl)
	Alkohol	**F10**	199	2	20
	Opiode				
	Heroin	**F11**	290		287
	Methadon	**F11**	207		
	Buprenorphin	**F11**	48		
	Andere opiathaltige Mittel	**F11**	48		
	Cannabis	**F12**	316		157
	Sedativa / Hypnotika				
	Barbiturate	**F13**	3		4
	Benzodiazepine	**F13**	93		
	Andere Sedativa / Hypnotika	**F13**	5		
	Kokain				
	Kokain	**F14**	171		34
	Crack	**F14**	1		
	Stimulantien				
	Amphetamine	**F15**	67		17
	MDMA + verwandte Substanzen (Ecstasy)	**F15**	35		
	Andere Stimulanzien	**F15**	9		
	Halluzinogene				
	LSD	**F16**	26		0
	Mescalin	**F16**	0		
	Andere Halluzinogene	**F16**	2		
	Flüchtige Lösungsmittel	**F18**	3		3
	And. psychotrope Substanzen	**F19**	9		1
	Tabak	**F17**	282		1

	Pathologisches Glücksspiel (F63.0)	Anzahl
	Geldspielautomaten in Spielhallen etc.	29
	Kleines Spiel der Spielbank	1
	Großes Spiel der Spielbank	2
	Wetten	5
	Andere	3

2.1.1	**Alter bei Betreuungsbeginn aller 837 Ratsuchenden** (in Jahren)	Anzahl
	bis 14 (jeweils einschließlich)	12
	15 - 17	76
	18 - 19	70
	20 - 24	109
	25 - 29	110
	30 - 39	201
	40 - 49	178
	50 - 59	71
	60 und älter	10

2.3.1	**Höchster bisher erreichter allgemeinbildender Schulabschluss**	Anzahl
	1 Derzeit in Schulausbildung	44
	2 Ohne Schulabschluss abgegangen	47
	3 Sonderschulabschluss	15
	4 Hauptschul-/ Volksschulabschluss	239
	5 Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	158
	6 (Fach-)Hochschulreife / Abitur	36
	7 Anderer Schulabschluss/unbekannt	12

2.2.1	**Auflagen durch Gerichtsbeschluss zur Abwendung freiheitseinschränkender Folgen**	Anzahl
	1 Keine gerichtlichen Auflagen	370
	2 BtMG	122
	3 Psych-KG / Landesunterbringungsgesetz	0
	4 Andere strafrechtliche Grundlage	17
2.2.2	**Weitere Auflagen durch**	Anzahl
	1 Arbeitgeber	7
	2 Rentenversicherung / Krankenversicherung	0
	3 Arbeitsagentur / Job-Center / ARGE	4
	4 Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle	5
	5 Sonstige	25

2.2.1	Vermittelnde Instanz		Anzahl
	1	Keine / Selbstmelder	284
	2	Familie / Freunde / Bekannte	26
	3	Arbeitgeber / Betrieb, Schule	10
	4	Abstinenz- / Selbsthilfegruppe	0
	5	Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	137
	6	Niedrigschwellige Einrichtung (Notschlafstelle, Konsumraum, Streetwork etc.)	0
	7	Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	6
	8	Institutsambulanz	0
	9	Ambulantes betreutes Wohnen	0
	10	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0
	11	Krankenhaus / Krankenhausabteilung	2
	12	Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0
	13	Stationäre Rehabilitationseinrichtung	4
	14	Adaptionseinrichtung	0
	15	Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	1
	16	Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	2
	17	Pflegeheim	0
	18	Sozialdienst JVA / Maßregelvollzug	1
	19	Sozialpsychiatrischer Dienst	0
	20	Andere Beratungsdienste (z.B. Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, etc.)	1
	21	Einrichtung der Jugendhilfe / Jugendamt	11
	22	Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0
	23	Arbeitsagentur / Job-Center / Arbeitsgemeinschaft (ARGE)	1
	24	Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle	0
	25	Justizbehörden / Bewährungshilfe	58
	26	Kosten- / Leistungsträger	0
	27	Sonstige	3

2.5.1	Art der Betreuung Doppelnennung möglich	Anzahl
2.5.1.1	Medizinische Notfallhilfe	5
2.5.1.2	Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	157
2.5.1.3	Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	258
2.5.1.4	Sonstige medizinische Maßnahmen	8
2.5.1.5	Entzug / Entgiftung	3
2.5.1.6	Ambulante Beratung	369
2.5.1.7	Ambulante Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)	32
2.5.1.8	Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)	0
2.5.1.9	Stationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)	0
2.5.1.10	Kombinationstherapie (Rehabilitation)	0
2.5.1.11	Adaptionsbehandlung	0
2.5.1.12	Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	5
2.5.1.13	Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0
2.5.1.14	Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0
2.5.1.15	Psychiatrische Behandlung	0
2.5.1.16	Psychotherapeutische Behandlung	1
2.5.1.17	Sonstige Maßnahmen	10

Öffnungszeiten

Jugend- und Drogenberatung

Montag	09:00-17.00 Uhr
Dienstag	13.00-18.00 Uhr
Mittwoch	09.00-17.00Uhr
Donnerstag	09.00-18.00 Uhr
Freitag	09.00-16.00 Uhr
Offene Sprechstunde Dienstags	15.00-17.00 Uhr

Café Relax

Montag	08.00-14.00 Uhr
Dienstag	13.00-16.00 Uhr
Mittwoch	08.00-14.00 Uhr
Donnerstag	08.00-15.00 Uhr
Freitag	08.00-14.00 Uhr
Samstag	09:00-10.15 Uhr
Sonntag	09.00-10.15 Uhr

CLEAR

Mittwoch	13:00-18.00 Uhr
Donnerstag	09:00-18.00 Uhr
Telefonische Sprechstunde	14.00-15.00 Uhr
Offene Sprechstunde Donnerstag	15.00-16.00 Uhr
Medien-sprechstunde Mittwoch	ab 01.02.2017 18.00 -19.00 Uhr

Glückspiel-Prävention

Salzgitter- Lebenstedt

Montag	
Sprechstunde	14.00 – 17.00 Uhr
Offenes Glücksspielforum	17.00 – 18.30 Uhr

Peine

Mittwoch	
Sprechstunde	14.00 – 17.00 Uhr
Offenes Glücksspielforum	17.00 – 18.30 Uhr

Medizinische Ambulanz

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag	8.00 – 9.00 Uhr und 10.30 – 12.00 Uhr
außerdem Dienstag	16.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag	13.00 – 15.00 Uhr
Samstag, Sonntag (nur Vergabe)	09.30 – 10.15 Uhr